

«Die Grünen gewinnen flächendeckend»

Auch bei der SVP wachsen die Bäume nicht in den Himmel, hält Parteienforscher Werner Seitz nach den jüngsten kantonalen Wahlen fest. Hingegen legen die Grünen regelmässig zu – entweder mit der SP oder gegen sie.

Was hat Sie am meisten überrascht am vergangenen Wahlwochenende?

Werner Seitz: Am stärksten hat mich der Erfolg der Lega dei Ticinesi bei den Staatsratswahlen mit einem Zuwachs von rund acht Prozentpunkten gegenüber der letzten Wahl überrascht. Machte es doch in den letzten Jahren den Eindruck, dass die Lega ihre besten Jahre hinter sich habe. Überrascht hat auch das Ergebnis im Kanton Luzern. Zum ersten Mal seit den Wahlen im Kanton Aargau von 2005 ist die parteipolitische Polarisierung wieder einmal gestoppt worden: Der Abwärtstrend der bürgerlichen Mitteparteien CVP und FDP hat sich nicht fortgesetzt und die SVP ist nicht mehr stärker geworden, sondern hat leicht verloren (0,9 Prozentpunkte). Im Kanton Waadt war für mich unerwartet, wie nahe beieinander sich der grüne Baudirektor und die sozialdemokratische Erziehungsdirektorin die Wiederwahl gesichert haben, nachdem SP und Grüne im ersten Wahlgang noch getrennte Wege gegangen waren. Dies zeigt, dass SP und Grüne eine sehr ähnliche Wählerschaft haben.

Wie sind die Verluste der SVP in Luzern zu erklären?

Der SVP-Vertreter Daniel Bühlmann war als Kandidat persönlich ziemlich angeschlagen und so überhaupt kein Zugpferd für die SVP; so fehlten ihm denn auch 32000 Stimmen zur Wiederwahl. Es fällt aber auf, dass sich dieses schlechte Ergebnis nur minim auf das Ergebnis der SVP in der Parlamentswahl niedergeschlagen hat. Es stellt sich die Frage, ob die Stagnation beziehungsweise die leichten Verluste der SVP eine Folge der wenig attraktiven Kandidatur Bühlmann waren oder ob dies auch ein Hinweis darauf sein könnte, dass die SVP allmählich ihren Zenit erreicht hat.

Wie weit können denn Personenwahlen Parlamentswahlen direkt beeinflussen? Wenn sich ein Exponent einer Partei als Aushängeschild bewährt, kann dies sehr positiv auf ihr Ergebnis bei einer Legislativwahl abfärben. Ein solcher

Einfluss könnte aktuell bei der Lega dei Ticinesi und ihrem äusserst populären Staatsrat Marco Borradori bestanden haben, der persönlich ein sensationelles Ergebnis erzielte. Umgekehrt scheint es, dass in Luzern Bühlmanns Debakel der SVP nicht massiv geschadet hat – es sei denn, man gehe davon aus, dass sie ohne diesen Faktor erneut deutlich zugelegt hätte.



«CVP/FDP können die Talfahrt stoppen»

Werner Seitz
Parteienforscher

Was steht hinter dem Aufstieg der Grünen, die sowohl in der Waadt wie in Luzern am stärksten zugelegt haben?

Die Grünen sind flächendeckend am Gewinnen. Diese Entwicklung hat vor rund fünf Jahren eingesetzt, als die Klimadebatte noch nicht so sehr im Zentrum stand wie heute. Den Grünen werden verschiedene positive Prädikate zugeschrieben, auch aufgrund von Leistungsausweisen ihrer Vertreter in den kommunalen und kantonalen Exekutiven. Neben diesem Bonus aus einer populären, seriösen und pragmatischen Politik kommt ihnen nun entgegen, dass eines ihrer Kernthemen – die Klimaerwärmung – im öffentlichen Bewusstsein einen hohen Stellenwert einnimmt.

Wie gross schätzen Sie ihr Potenzial?

Auf nationaler Ebene bewegen sie sich in Richtung der Zehn-Prozent-Marke, auch wenn sie diese bei den Wahlen im Herbst nicht unbedingt erreichen dürften. Punktuell liegt aber sehr viel mehr drin: In der Stadt Bern repräsentieren sie – das Grüne Bündnis und die

Freie Liste zusammen – fast 30 Prozent der Wählerschaft. Das ist möglich in bestimmten Konstellationen: etwa wenn die FDP unter dem Druck der SVP nach rechts rückt und damit Terrain in der Mitte preisgibt.

Warum stagniert die SP?

In gewissen Kantonen wie Freiburg, Basel-Stadt, Aargau oder St. Gallen wächst die SP immer noch, während sie namentlich in Bern, Baselland, Genf und Jura verliert – an die Grünen. Unter dem Strich ergibt sich dann der Eindruck von Stagnation auf recht hohem Niveau. Das liegt an den Themenkonjunkturen: In den 90er-Jahren, als die Wirtschaft stotterte und sich die soziale Frage viel stärker stellte, profitierte die SP, während jetzt unter umgekehrten Vorzeichen die Grünen im Aufwind sind.

Welche Schlüsse ziehen Sie aus den letzten drei kantonalen Wahlen (VD, LU, TI) für die nationalen Wahlen?

Nationale Wahlen verlaufen gelegentlich anders als kantonale, die wie jetzt

in Luzern und Tessin oft von lokalen Ereignissen geprägt sein können. Immerhin aber zeigt das Ergebnis in Luzern, dass CVP und FDP ihre Talfahrt stoppen können und dass auch bei der SVP die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Allerdings ist es für die beiden Mitteparteien noch ein weiter Weg, dieses für sie positive Ergebnis auf die ganze Schweiz zu übertragen.

Werden die Zürcher Wahlen in zwei Wochen aussagekräftiger sein?

Ja, weil Zürich von seiner Grösse her repräsentativer ist und von den Medien im ganzen Land stark beachtet wird. Daher werden Trends, die sich dort abzeichnen, eher aufgenommen. Man vergesse nicht: Der Aufstieg der SVP ging von Zürich aus. Angenommen, sie würde dort am 15. April ein schlechtes Resultat erzielen, nähme man dies im Land entsprechend zur Kenntnis.

INTERVIEW: PETER GRANWEHR

Werner Seitz ist Sektionschef und Leiter des Bereichs «Wahlen und Abstimmungen» im Bundesamt für Statistik.



Luzernerinnen und Luzerner informieren sich am Sonntag im kantonalen Regierungsgebäude über den Verlauf der Regierungsrats- und Parlamentswahlen. Bild: key

Überall Zuversicht – auch in der Niederlage

Bei den kantonalen Wahlen vom Sonntag war für einmal die SVP die grosse Verliererin. Doch die Partei lässt sich davon nicht beunruhigen. Auch die SP sieht ihre Sitzverluste nicht so dramatisch.

BERN – Linkes und bürgerliches Lager bleiben insgesamt gleich stark, SVP und Grüne gewinnen innerhalb des eigenen Blocks: So präsentierte sich zuletzt bei kantonalen Wahlen und Umfragen der Trend im Hinblick auf die eidgenössischen Wahlen vom 21. Oktober diesen Jahres. Bei den kantonalen Wahlen von diesem Wochenende in Luzern und im Tessin bestätigte sich dieser Trend aber nur teilweise. Zwar blieben die beiden grossen Blöcke in etwa stabil. Aber im bürgerlichen Lager musste für einmal die erfolgsverwöhnte SVP untendurch: Im Kanton Luzern machte ihr umstrittener Regierungsrat Daniel Bühlmann ein miserables Resultat und dürfte im zweiten Wahlgang, sofern er nochmals antritt, die Wiederwahl kaum schaffen. Und auch bei den Parlamentswahlen verlor die SVP drei Sitze. Nicht bes-

ser sah es im Tessin aus. Bei den nach Proporzverfahren durchgeführten Regierungsratswahlen verlor die sowieso schon schwache Tessiner SVP Stimmen und kam nur noch auf 2,8 Prozent Wähleranteile. Und im Parlament büsste sie einen von sechs Sitzen ein.

SVP-Präsident Ueli Maurer zeigte sich allerdings wenig beeindruckt von den Resultaten. «Da gaben kantonale Besonderheiten den Ausschlag.» Die schlechten Resultate kamen für ihn nicht überraschend. «Die nationale Partei hat ja regen Kontakt zu den kantonalen Sektionen. Daher wussten wir genau, dass die Ausgangslage nicht die beste war.» Maurer vermutet, dass die Diskussionen um Regierungsrat Bühlmann auch der Hauptgrund für das schlechte Abschneiden der Partei in den Luzerner Parlamentswahlen sind.

«Besser, als viele dachten»

Im Tessin ist die Lage für die SVP etwas ernster, wie Maurer indirekt einräumt. Denn wer geglaubt hatte, die SVP würde hier die Lega ähnlich aufsaugen, wie sie es etwa in der Deutschschweiz mit der Autopartei getan hat, sieht sich getäuscht. «Die Lega hält sich besser, als viele dachten», konstatiert Maurer. Trotzdem sieht er keinen

Grund, wegen der jüngsten Resultate auf Ebene der schweizerischen Partei etwas zu ändern.

Durchzogen fällt die Bilanz für die Mitteparteien CVP und FDP aus. In Luzern legten sie zumindest sitzmässig zu (CVP: +2, FDP: +1). Bei den Regierungsratswahlen im Tessin mussten sie hingegen Stimmenverluste hinnehmen (FDP: -5%, CVP: -2,1%), ebenso im Parlament, wo sie zusammen fünf Sitze verloren. Für FDP-Sprecher Christian Weber sind die jüngsten Resultate trotzdem ein Indiz dafür, dass die FDP mit ihrem neuen Programm auf dem richtigen Weg ist: «Wir sprechen brisante Themen wie die Energiepolitik als Erste an. Das goutieren die Wählerinnen und Wähler.»

Im linken Lager setzte sich der Trend der letzten Monate fort: Die Grünen legen zu, aber hauptsächlich auf Kosten der SP. Grünenpräsidentin Ruth Genner betont allerdings, dass die Partei in Luzern in einem Wahlkreis auch der SVP einen Sitz wegnehmen konnte. «Aber insgesamt bleibt Luzern ein sehr konservativ-bürgerlicher Kanton. Wir haben fast nur in der Stadt eine Chance.» Für Genner war es gestern Nachmittag allerdings noch zu früh, um definitiv Bilanz über

den Wahlsonntag zu ziehen. Schliesslich fehlten noch die Parlamentsresultate aus dem Tessin. «Da sind wir noch schwach, dafür haben wir entsprechend mehr Gewinnpotenzial», gab sich Genner zuversichtlich.

«Um jede Stimme kämpfen»

SP-Generalsekretär Thomas Christen mochte nicht von einem negativen Trend für seine Partei sprechen: «Es stimmt zwar, dass wir in einigen Kantonen Stimmen an die Grünen verloren haben. In anderen Ständen legten aber beide Linksparteien zu.» Dies war auch im Tessin der Fall. Das Resultat in Luzern relativierte Christen zusätzlich. «Drei Sitze zu verlieren tönt nach viel, 0,8 Prozent Wählerstimmen schon weniger dramatisch.»

Die SP habe auch weniger Proporzglück gehabt als 2003. «Trotzdem nehmen wir so eine Niederlage ernst. Es zeigt, dass wir um jede Stimme kämpfen müssen, wollen wir im Herbst gewinnen.» Laut Christen will die SP den linken Wählerinnen und Wählern vor allem eines klarmachen: «Es ist politisch von grosser Bedeutung, ob die SVP oder die SP die stärkste Partei wird und damit den Takt im Bundeshaus angibt.»

MICHAEL BRUNNER

Lega, SP, Grüne

LUGANO – Die Lega dei Ticinesi geht als grosse Siegerin aus den Tessiner Wahlen hervor. Die Protestpartei eroberte im Grossen Rat vier zusätzliche Sitze. Auch die SP und die Grünen gewannen je zwei zusätzliche Sitze im Kantonsparlament.

Mit Abstand stärkste Partei bleibt aber die FDP, die neu 27 Abgeordnete stellt. Sie büsste allerdings drei Sitze ein. Auch die Fraktion der CVP schrumpfte um drei auf insgesamt 21 Vertreter. Zusammen halten CVP und FDP nach wie vor die absolute Mehrheit. Die SP stellt als drittgrösste Partei neu 18 Grossräte, die Lega 15 und die Grüne Partei 4. Die Partei der Arbeit büsste ihren einzigen Sitz im Parlament ein.

Die mit grossen Ambitionen angetretene SVP wird auch in der kommenden Legislatur lediglich ein Mauerblümchendasein fristen. Sie verlor einen Sitz und stellt nun fünf der 90 Grossräte. Paolo Clemente Wicht, der in den Grossen Rat gewählt wurde, kündigte seinen Rücktritt als Präsident der Partei an. Er übernimmt damit die Verantwortung für das schlechte Abschneiden. (sda)